



## **PRESSEINFORMATION**

### **GESAMTKUNSTWERK EXPRESSIONISMUS**

#### **Kunst, Film, Literatur, Theater, Tanz und Architektur 1905-1925**

24. Oktober 2010 bis 13. Februar 2011  
Mathildenhöhe Darmstadt

Kurator: Dr. Ralf Beil, Direktor Institut Mathildenhöhe Darmstadt

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Filmmuseum Frankfurt am Main  
Ermöglicht durch den Kulturfonds FrankfurtRheinmain

## **DIE AUSSTELLUNG**

Das kulturhistorische Panorama *Gesamtkunstwerk Expressionismus*, realisiert in aufwändiger Szenografie als eindringlicher Parcours von intimen Schauräumen, monumentaler Rampenarchitektur, realen Tanzbühnen und spektakulären Filminstallationen, ist einer der Ausstellungshöhepunkte Deutschlands im Herbst/Winter 2010/2011.

Ob Egon Schiele als Doppelbegabung in Wien nach 1900 oder das Gesamtkunstwerk *Leben im Berliner Atelier* von Ernst-Ludwig Kirchner. Ob Paul Hindemiths Frankfurter Oper *Mörder, Hoffnung der Frauen* als exemplarisches Bühnenkunstwerk nach Oskar Kokoschka oder die Ganzkörpermasken der Tänzerin Lavinia Schulz, die auf den Hamburger Künstlerfesten der 1920er Jahre Furore machten: Der Expressionismus hat seine Zeit weitaus intensiver geprägt als bislang bekannt.

Das Institut Mathildenhöhe Darmstadt realisiert deshalb erstmals eine umfassende Ausstellung über die vitalen Netzwerke, die erstaunlichen Gesamtkunstwerke und genuinen Wechselwirkungen der künstlerischen Gattungen des Expressionismus. Der Gedanke an das große „Einheitskunstwerk“ bewegt die Akteure der *Brücke* und des *Neopathetischen Cabaret* ebenso wie die Künstler von Herwarth Waldens *Sturm*, das Team des Films *Dr. Caligari* oder die Architekten der *Gläsernen Kette* um Bruno Taut. Die interdisziplinäre Übersichtsschau auf der Mathildenhöhe Darmstadt vereint vor dem dramatischen zeitgeschichtlichen Hintergrund der Jahre vor, während und nach dem Ersten Weltkrieg rund 450 Exponate – Gemälde, Filmausschnitte, Fotos, Plakate, Texte, Architekturskizzen, Musikstücke, Zeichnungen, Skulpturen und Zeitdokumente – zu einem einzigartigen Panorama der expressionistischen Epoche. Und entdeckt damit den Expressionismus neu.

Um das Gesamtkunstwerk als synästhetische Realität erfahrbar zu machen, wird auf der Mathildenhöhe Darmstadt zum ersten Mal die Ateliernische aus Ernst Ludwig Kirchners Dachwohnung in Berlin-Friedenau von 1914 mit ihren realen Abmessungen und originalen Ausstattungsstücken vollständig rekonstruiert.



Rudolf Bellings Architekturmodell *Dreiklang*, bislang vornehmlich als Skulptur wahrgenommen, wird in einer eigens erbauten Rotunde erstmals mit der expressionistischen Musik von Arnold Schönberg konfrontiert, die der Bildhauer für den Orchesterbau vorgesehen hatte. Die Filmrampenarchitektur des *Dr. Caligari* ist im Maßstab 1:1 nachempfunden worden und führt zum Schauplatz einer Videoinstallation mit Schlüsselszenen des Meisterwerks – den Soundtrack liefert Paul Hindemiths expressionistische Opernmusik *Mörder, Hoffnung der Frauen*. Lyonel Feiningers skurrile Spielzeughäuser evozieren in einer eigens entwickelten Lichtinszenierung die Schattenreiche des expressionistischen Stummfilms. Bruno Tauts utopisches Architekturschauspiel im Buchformat – *Der Weltbaumeister* von 1920 – ist für die Ausstellung als Film realisiert worden. Und zum ersten Mal überhaupt werden die spektakulären Originale der Ganzkörpermasken von Lavinia Schulz außerhalb des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg präsentiert, um in der Ausstellung von der Kraft des expressionistischen Maskentanzes zu zeugen. Schließlich wird der expressionistische Film mit der Realität des zeitgenössischen Bauens konfrontiert, indem die Filmräume von *Dr. Mabuse, der Spieler* mit Möbeln von Hermann Höger und Fotografien expressionistischer Großbürgerinterieurs der 1920er Jahre kurzgeschlossen werden.

Dieser bis dato kaum bekannte Expressionismus entsteht in der faszinierenden Aktivität furioser Mehrfachbegabungen zwischen 1905 und 1925, dem Gründungsjahr der Künstlergruppe *Brücke* in Dresden und dem Jahr der Ausstellung *Neue Sachlichkeit* in der Kunsthalle Mannheim. Der chronologischen Breite der Ausstellung entspricht eine größtmögliche topografische Weite: Es geht nicht nur um die einschlägigen Expressionisten-Hochburgen Dresden, Berlin, Wien und München, sondern auch um Hamburg, Itzehoe, Frankfurt am Main und Darmstadt.

Mit der Ausstellung schließt sich auch ein Kreis in der Geschichte des „Gesamtkunstwerks“. Das „Streben zu einem Gesamt-Kunstwerke von Seiten aller Künste“ wird nach der frühesten Erwähnung 1827 in der *Ästhetik oder Lehre von Weltanschauung und Kunst* von Karl Friedrich Eusebius Trahdorff insbesondere bei Richard Wagner ab 1849 programmatisch zum „Gesamtkunstwerke der Zukunft“, das „praktisch nur in der Genossenschaft aller Künstler“, ihrer „Vereinigung [...] nach Zeit und Ort, zu einem bestimmten Zwecke“ vorstellbar ist, so Wagner. „Der Begriff ‚Gesamtkunstwerk‘“ wurde seither, wie Harald Szeemann schon 1983 anlässlich seiner epochalen Ausstellung *Der Hang zum Gesamtkunstwerk* formuliert, „theoretisch nie definiert.“

Die Ausstellung *Gesamtkunstwerk Expressionismus* auf der Mathildenhöhe Darmstadt führt nun das Gesamtkunstwerk wieder auf den bereits von Wagner postulierten Inhalt zurück. Im Expressionismus mit seiner Vielzahl an interdisziplinären Vereinigungen und „Genossenschaften“ von Künstlern aller Richtungen und Sparten wird Wagners „Gesamtkunstwerk der Zukunft“ erstmals umfassend Realität. In den inhaltlichen wie formalen Befreiungsschüben der Krisen-, Kriegs- und Nachkriegszeit entstehen Avantgardeimpulse sonder Zahl in Kunst, Film, Literatur, Musik, Theater, Tanz und Architektur, die nicht nur ihre Generation, sondern das gesamte 20. Jahrhundert prägen werden.



## **DER KATALOG / DAS HÖRBUCH / DER FILM**

Das reich bebilderte Katalog- und Lesebuch, herausgegeben von Ralf Beil und Claudia Dillmann, mit 16 Essays von Thomas Anz, Ralf Beil, Gerda Breuer, Claudia Dillmann, Werner Durth, Petra Gehring, Wolfgang Pehnt, Rüdiger Schütt u.a. sowie 31 Quellentexten von Hugo Ball, Gottfried Benn, George Grosz, Bruno Taut, Ernst Toller, Kurt Tucholsky, Herwarth Walden u.a. erscheint im Hatje Cantz Verlag: 512 S., 467 Abb., 24,5 x 30,5 cm, Hardcover, deutsche Ausgabe, € 45 an der Museumskasse, € 58 im Buchhandel. Eine englische Ausgabe ist in Vorbereitung.

Zur Ausstellung erscheint zudem in der Reihe „Kunst zum Hören“ von Hatje Cantz der Band „Gesamtkunstwerk Expressionismus 1905 - 1925“: 64 S., 50 farbige Abb., 22 x 22 cm, mit CD, deutsche und englische Ausgabe, € 16,80.

Der Film zur Ausstellung, produziert von Cine + Filmproduktion Berlin im Auftrag des Instituts Mathildenhöhe Darmstadt und des Deutschen Filmmuseums Frankfurt am Main, rundet die Begleitmedien ab: DVD mit Hardcover, 25 min, €19 an der Museumskasse.

## **DAS PROJEKT „PHÄNOMEN EXPRESSIONISMUS“**

Die Ausstellung *Gesamtkunstwerk Expressionismus* ist ein elementarer Baustein des großen Kooperationsprojektes „Phänomen Expressionismus“, das der Kulturfonds Frankfurt RheinMain initiiert und finanziell ermöglicht hat. Erstmals haben sich im Rhein-Main-Gebiet über zwanzig renommierte Kunst- und Kulturinstitutionen vernetzt, um bis 2012 mit Ausstellungen, Musik- und Tanzproduktionen sowie Film- und Theateraufführungen in Bad Homburg, Darmstadt, Frankfurt am Main, Hofheim und Wiesbaden die vielfältigen Verflechtungen der Stilepoche mit der Region in ganz unterschiedlichen Facetten darzustellen. Seit dem Beginn der Veranstaltungsreihe im Herbst 2009 trifft die Initiative auf ein begeistertes Publikum. Große Erfolge waren bereits die monografischen Werkschauen zu Martin Elsaesser und Ernst Ludwig Kirchner sowie weitere Höhepunkte des „Phänomen Expressionismus“ wie etwa die Welturaufführung der rekonstruierten Fassung von Fritz Langs Meisterwerk *Metropolis* aus dem Jahr 1927.

Professor Dr. Herbert Beck, Geschäftsführer des Kulturfonds Frankfurt RheinMain erläutert: „Im Rahmen von „Phänomen Expressionismus“ vermittelt die Überblickschau auf der Mathildenhöhe Darmstadt gattungsübergreifend die durchschlagende Wirkung des Expressionismus. Eindrucksvoll stellt die Ausstellung unter Beweis, wie tief greifend die Suche nach neuen Ausdrucksformen für Umbruch und Erneuerung in allen Lebensbereichen steht.“

Dr. Ralf Beil, Direktor des Instituts Mathildenhöhe Darmstadt, unterstreicht die Bedeutung der Förderung für das Ausstellungsprojekt: „Ohne die substantielle Unterstützung des Kulturfonds Frankfurt RheinMain wäre eine solch ambitionierte Neuentdeckung des Expressionismus, wie sie die Ausstellung *Gesamtkunstwerk Expressionismus* auf der Mathildenhöhe Darmstadt im Herbst/Winter 2010/2011 unternimmt, schlicht nicht möglich.“



## AUSSTELLUNGSINFORMATION

Kurator und Gesamtleitung von GESAMTKUNSTWERK EXPRESSIONISMUS

Dr. Ralf Beil, Direktor Institut Mathildenhöhe Darmstadt

Leihgeber mehr als 70 nationale und internationale Leihgeber, u.a.:  
Neue Nationalgalerie Berlin, Kirchner Museum Davos, Städel Museum Frankfurt, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Neue Pinakothek München, Cinemathèque Paris, Neue Nationalgalerie Prag, Moderna Museet Stockholm, Leopold Museum, Wien

Ausgestellte Werke rund 450 Exponate aus allen Kunstgattungen, u.a.:  
Gemälde, Filmausschnitte, Fotos, Plakate, Texte, Architekturskizzen, Musikstücke, Zeichnungen, Modelle, Skulpturen, Zeitdokumente

Künstler 111 Maler, Bildhauer, Komponisten, Schriftsteller, Bühnenbildner, Tänzer, Grafiker, Regisseure, Architekten, u.a.:  
Ernst Barlach, Rudolf Belling, Anita Berber, Otto Dix, Josef Fenneker, George Grosz, Wenzel Hablik, Paul Hindemith, Ernst Ludwig Kirchner, César Klein, Oskar Kokoschka, Fritz Lang, Wilhelm Lehmbruck, Ludwig Meidner, Erich Mendelsohn, Hans Poelzig, Mies van der Rohe, Hans Scharoun, Egon Schiele, Karl Schmidt-Rottluff, Arnold Schönberg, Lavinia Schulz, Bruno Taut, Robert Wiene, Mary Wigman

Ausstellungsfläche 1000 qm

Ort der Ausstellung Ausstellungsgebäude Mathildenhöhe  
Olbrichweg 13  
64287 Darmstadt

Homepage [www.mathildenhoehe.eu](http://www.mathildenhoehe.eu)

Laufzeit der Ausstellung

24. Oktober 2010 bis 13. Februar 2011

Eintritt € 8 | € 6 ermäßigt; Familienkarte: € 16 (zwei Erwachsene mit Kindern)  
Gruppeneintritt ab 10 Personen: € 6 pro Person

**NEU:** Onlinetickets <http://www.mathildenhoehe.eu/www/ausstellungen.html>  
€ 9,30 | € 7,10 ermäßigt

Öffnungszeiten Dienstag bis Sonntag 10 – 18 Uhr | Donnerstag 10 – 21 Uhr

Sonderöffnungszeiten

24.12.2010: geschlossen  
25./26.12.2010: 10 – 18 Uhr  
31.12.2010: 10 – 16 Uhr  
01.01.2011: 12 – 18 Uhr



## **FÜHRUNGEN DURCH DIE AUSSTELLUNG**

### ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN

Donnerstag, 18.30 Uhr

Samstag, 15 Uhr

Sonntag, 11 und 15 Uhr

Preis: 3 €

### **NEU: FÜHRUNGEN IN DEUTSCHER GEBÄRDENSPRACHE**

Samstag, 13.11. / 4.12.2010 / 15.1. / 5.2.2011, 11 Uhr

### SONDERFÜHRUNGEN AUF ANFRAGE

Deutsch, Englisch, Französisch, **NEU:** Spanisch, **NEU:** Italienisch, **NEU:** Bulgarisch,  
Russisch und **NEU:** Deutsche Gebärdensprache

mathildenhoehe@darmstadt.de

T +49 (0) 6151 13 27 78

### AUDIOGUIDE GESAMTKUNSTWERK EXPRESSIONISMUS

Deutsch / Englisch an der Kasse Ausstellungsgebäude, Preis: € 3

## **DAS KINDERPROGRAMM**

### **NEU: KINDERAUDIOGUIDE**

Mathilda leuchtet Dir, geeignet für Kinder ab 6 Jahren, € 2

### KINDERMUSEUM AUF ZEIT

Jeden Sonntag 14.30 – 17 Uhr (außer 26.12.2010 und 2.1.2011)

Kreative Angebote rund um den Expressionismus für Kinder von 3 bis 12 Jahren  
mit Isabelle Pauly in den Bildhauerateliers, Museum Künstlerkolonie Darmstadt  
Gratis mit Eintrittskarte Gesamtkunstwerk Expressionismus

### FAMILIENWOCHE AUF DER MATHILDENHÖHE

Dienstag, 25.1. – Sonntag, 30.1.2011

Eine Woche lang ermäßigter Eintritt für Eltern und ihre Kinder  
im Ausstellungsgebäude Mathildenhöhe und Museum Künstlerkolonie  
Kinderführung täglich während der Familienwoche um 16 Uhr  
Gratis mit Eintrittskarte Gesamtkunstwerk Expressionismus

## **DAS RAHMENPROGRAMM / DAS FILMPROGRAMM**

Die Ausstellung begleitet ein ebenso hochkarätiges wie umfassendes Rahmenprogramm mit Theaterinszenierungen, Lesungen, Konzerten, Vorträgen, Filmvorführungen und Symposien. Die mitwirkenden Institutionen und Häuser sind: das Staatstheater Darmstadt, die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung, das Deutsche Polen-Institut, die Akademie für Tonkunst Darmstadt, die Literaturgruppe Poseidon, der Studentische Filmkreis der TU in Darmstadt, die Herwarth-Walden-Gesellschaft, die Freimaurerloge zur Einigkeit, das Haus am Dom sowie die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main, die Caligari Filmbühne Wiesbaden sowie das Capitol Theater in Offenbach.

Weitere Informationen unter [www.mathildenhoehe.eu](http://www.mathildenhoehe.eu).



deutsches  
filmmuseum  
frankfurt am main

**MATHILDENHÖHE  
DARMSTADT**

## UNSERE AUSSTELLUNGSPARTNER

EINE AUSSTELLUNG IN KOOPERATION MIT



deutsches  
filmmuseum  
frankfurt am main

IM RAHMEN VON



ERMÖGLICHT DURCH



kulturfonds  
frankfurtrheinmain

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON



Wissenschaftsstadt  
Darmstadt



CORPORATE PARTNER



KULTURPARTNER



MEDIAPARTNER



Diese Pressemitteilung und druckfähige Pressebilder zur Ausstellung finden Sie im Pressebereich unserer Homepage unter [www.mathildenhoehe.info/www/presse.html](http://www.mathildenhoehe.info/www/presse.html). Gerne vermitteln wir Ihnen Hintergrundgespräche und Interviewmöglichkeiten zur Ausstellung. Für diese – und alle weiteren – Informationen stehen wir Ihnen unter +49 (0) 6151 13 37 38 bzw. [presse.mathildenhoehe@darmstadt.de](mailto:presse.mathildenhoehe@darmstadt.de) zur Verfügung.



## GESAMTKUNSTWERK EXPRESSIONISMUS KATALOGVORWORT

Ralf Beil

„Ich glaube, man sollte überhaupt nur solche Bücher lesen, die einen beißen und stechen. Wenn das Buch, das wir lesen, uns nicht mit einem Faustschlag auf den Schädel weckt, wozu lesen wir dann das Buch?“

Franz Kafka, Brief an Oskar Pollak, 27. Januar 1904

Dieses Buch soll ebenso wie die Ausstellung, die es begleitet, provozieren und polarisieren. Es soll zur Diskussion anregen und neue Horizonte eröffnen: Es geht um nicht weniger als eine Neuentdeckung des Expressionismus jenseits der sattsam ausgetretenen Pfade von Forschung und Ausstellungsaktivitäten. Zum ersten Mal untersuchen eine Ausstellung und Publikation die umfassenden Gesamtkunstwerksbestrebungen im Expressionismus zwischen 1905 und 1925, dem Gründungsjahr der Künstlergruppe *Brücke* in Dresden und dem Jahr der Ausstellung *Neue Sachlichkeit* in der Kunsthalle Mannheim, das eine bis heute gültige Zäsur setzt.<sup>1</sup> Der chronologischen Breite entspricht eine größtmögliche topographische Weite der Untersuchung im deutschsprachigen Raum: Es geht nicht nur um die einschlägigen Expressionisten-Hochburgen Dresden, Berlin, Wien und München, sondern auch um Hamburg, Itzehoe, Frankfurt und Darmstadt.

Der Gesamtkunstwerksgedanke vereint Künstler aller Gattungen und Gruppierungen in jener Zeit – die Akteure der *Brücke* und des *Blauen Reiter* verfolgen ihn ebenso wie die Mitglieder des *Sturm*-Kreises, der *Gläsernen Kette* oder des *Arbeitsrats für Kunst*. Die Thematik des Gesamtkunstwerks ermöglicht deshalb zugleich ein kulturhistorisches Panorama<sup>2</sup> und eine Innenansicht des Expressionismus in den zwanzig dramatischen Krisenjahren vor, während und nach dem Ersten Weltkrieg. Genuines Ziel der ambitionierten Unternehmung ist es, eine eklatante Forschungslücke zwischen dem oft apostrophierten „Gesamtkunstwerk Wien“<sup>3</sup> und dem fatalen „Gesamtkunstwerk“ des Dritten Reiches<sup>4</sup> zu schließen und das Gesamtkunstwerkdenken in seiner originär expressionistischen Ausprägung im Bewusstsein von Wissenschaft wie Öffentlichkeit zu verankern.

---

<sup>1</sup>Schließt die Ausstellung „Neue Sachlichkeit“ in der Kunsthalle Mannheim formal die Zeit des Expressionismus ab, so wird mit dem exemplarischen Selbstmord des Schriftstellers Walter Rheiner am 12. Juni 1925 durch eine Überdosis Morphin der Expressionismus auch existentiell zu Grabe getragen – so wie mit der Veröffentlichung des ersten Bandes von Adolf Hitlers „Mein Kampf“ im Juli 1925 bereits fatal die Zeichen einer neuen Zeit sichtbar werden. Das *große* künstlerische Finale des Expressionismus markiert schließlich die Uraufführung von Alban Bergs „Wozzeck“ am 14. Dezember 1925 – ein Bühnenkunstwerk, dessen Libretto und Musik von 1915 bis 1921 entstanden.

<sup>2</sup>Das kulturhistorische Panorama realisiert sich in der Ausstellung gleichsam kunstimmanent: durch Kunstwerke aller Gattungen sowie von Künstlern verfasste, künstlerisch gestaltete Manifeste, Zeitschriften, Plakate und Zeitdokumente.

<sup>3</sup>Vgl. Werner Hoffmann, Gesamtkunstwerk Wien, in: Harald Szeemann u.a., Der Hang zum Gesamtkunstwerk, Verlag Sauerländer, Aarau, Frankfurt, 1983, S.84-92.

<sup>4</sup>Vgl. Jean Clair, „Das dritte Reich als Gesamtkunstwerk des pervertierten Abendlandes“, in: Harald Szeemann u.a., Der Hang zum Gesamtkunstwerk, ebenda, S.93-104.



Dabei gilt es insbesondere die einmalige Aktionsbasis der Bewegung des Expressionismus auf eine Einheit der Künste hin aufzuzeigen: die zahlreichen Mehrfachbegabungen sowie die wesentlichen personellen Verflechtungen und Vernetzungen, national wie international.<sup>5</sup>

Das „Streben zu einem Gesamt-Kunstwerke von Seiten aller Künste“<sup>6</sup> wird nach der frühesten Erwähnung 1827 in der *Ästhetik oder Lehre von Weltanschauung und Kunst* von Karl Friedrich Eusebius Trahdorff insbesondere bei Richard Wagner ab 1849 programmatisch zum „Gesamtkunstwerke der Zukunft [sic]“<sup>7</sup>, das „praktisch nur in der *Genossenschaft aller Künstler*“, ihrer „Vereinigung [...] nach Zeit und Ort, zu einem bestimmten Zwecke“<sup>8</sup> vorstellbar sei, so Wagner. „Der Begriff *Gesamtkunstwerk*“ wurde seither, wie Harald Szeemann schon 1983 anlässlich seiner epochalen Ausstellung *Der Hang zum Gesamtkunstwerk* formuliert, „theoretisch nie definiert und ist nicht nur in der Kunstliteratur zu einer beliebig verwendbaren Begriffshülse geworden“.<sup>9</sup>

Diese Publikation und die Ausstellung auf der Mathildenhöhe Darmstadt, die sie begleitet, wollen den Begriff des Gesamtkunstwerkes wieder auf den von Wagner selbst zwar noch nicht vollständig realisierten, aber immerhin postulierten Inhalt zurückführen.<sup>10</sup> Der Expressionismus mit seiner kaum überschaubaren Zahl an interdisziplinären Vereinigungen, Gruppen, Bündnissen und „Genossenschaften“ von Künstlern aller Richtungen und Sparten scheint ein ideales Terrain für diese Unternehmung. Im Expressionismus findet der von Wagner geprägte Begriff des Gesamtkunstwerks der Zukunft zu sich, wird er immer aufs Neue mit Inhalt gefüllt.

Ausstellung und Publikation könnten an keinem treffenderen Ort realisiert werden: Das Gesamtkunstwerk, das Zusammenspiel der Künste, ja die Einheit von Kunst und Leben in einem allumfassenden Lebensreformwerk sind Kernthemen der Mathildenhöhe Darmstadt seit der Gründung der Künstlerkolonie 1899. Schon 1904 entsteht zudem mit den Bildhauerateliers von Joseph Maria Olbrich ein Richtung weisender Bau mit Backstein und rotem Ziegeldach, dessen äußeres Erscheinungsbild Formen expressionistischer Architektur vorwegnimmt.<sup>11</sup> Seit 1908 wacht der Hochzeitsturm von Olbrich als protoexpressionistisches Fanal der Moderne auf der Anhöhe über dem Ausstellungsgebäude.<sup>12</sup>

<sup>5</sup>Vgl. Wolfgang Pehnt, *Den Brüdern des Sternes Erde. Der Expressionismus – ein deutsches Ereignis?*, in diesem Band.

<sup>6</sup>Karl Friedrich Eusebius Trahdorff, *Ästhetik oder Lehre von Weltanschauung und Kunst*, Band 2, Berlin, 1827, S.312.

<sup>7</sup>Richard Wagner, *Das Kunstwerk der Zukunft*, in: Richard Wagner: *Gesammelte Schriften und Dichtungen*, Leipzig, 1907, Bd.3, S.156.

<sup>8</sup>Richard Wagner, *Das Kunstwerk der Zukunft*, a.a.O., S.162.

<sup>9</sup>Harald Szeemann, *Vorbereitungen*, in: Harald Szeemann u.a., *Der Hang zum Gesamtkunstwerk*, a.a.O., S.17.

<sup>10</sup>Bei Richard Wagner stand entgegen seines Programms das Gesamtkunstwerk unter dem Primat der Musik, die postulierte Gleichrangigkeit aller Künste blieb uneingelöst.

<sup>11</sup>Vgl. Joseph Maria Olbrich 1867-1908, *Ausstellungskatalog*, Mathildenhöhe Darmstadt, 1983, S.208.

<sup>12</sup>Wie fließend die Übergänge in der Moderne zwischen Jugendstil und Expressionismus sind, zeigt der Fall Ernst Ludwig Kirchners, der bis 1905 als Jugendstil-Architekt aktiv ist. Vgl. Der Architekt Ernst Ludwig Kirchner, Ketterer-Kunst-Verlag, München 1999. Das einstmals geradezu quecksilbrige Magma der Moderne lässt sich nur im kunsthistorischen, sich analytisch gebärdenden Rückblick zu klaren, dann eben schon längst erstarrten Kunstbewegungen bzw. Stilblöcken auseinanderdividieren. Joseph Maria Olbrich etwa, bei Adolf Loos noch 1908 der Jugendstilarchitekt schlechthin, plant bereits ab 1906 sein proto-expressionistisches Meisterwerk: den Hochzeitsturm auf der Mathildenhöhe



Jenem Ausstellungsgebäude, in dem 1920 der große Epochenüberblick *Deutscher Expressionismus* stattfindet<sup>13</sup> und das auch diesmal – 2010 – Schauplatz des Geschehens ist.

Während bislang stets nur einzelne Künstler oder Aspekte des expressionistischen Schaffens unter dem Blickwinkel des Gesamtkunstwerks wahrgenommen wurden<sup>14</sup>, so werden hier alle Gattungen in ihren besonderen Rollen, ihrer historischen Bedeutung<sup>15</sup> sowie ihrem Zusammenspiel im Gesamtkunstwerk Expressionismus thematisiert. „Gesamtkunstwerk Expressionismus“ meint ganz konkret das umfassende utopische Gesamtkunstwerksdenken und deren – zumindest partielle – Realisierung im Expressionismus. Neben den bereits bekannten, individuellen Beiträgen eines Wassily Kandinsky oder Arnold Schönberg entdeckt die Mathildenhöhe Darmstadt den Expressionismus neu als kollektive Bewegung – und dies vor und nach dem I. Weltkrieg. Gerade die zweite Phase des Expressionismus nach 1918, in der die massiv politisierten Künstler in einer Zeit radikaler Umbrüche eminent interdisziplinär gearbeitet haben, wurde bislang eher vernachlässigt in der Forschung – so wie das Thema des Gesamtkunstwerks im Expressionismus insgesamt.

Dies verwundert erstmal nicht: Denn vieles, was vor und unmittelbar nach dem Krieg projiziert oder realisiert wurde, war ephemerer Natur. Vieles ist gar nicht oder nur spärlich dokumentiert, und wenn, dann meist in entlegenen Zeitschriften und Broschüren. Bedeutende Werke wurden nicht selten erst mit großer Zeitverzögerung in der Öffentlichkeit bekannt.<sup>16</sup> Andererseits findet der aufmerksame Leser insbesondere in Briefwechseln, Lebenszeugnissen, Autobiografien und Zeitdokumenten eine Fülle von Indizien, dass das bisherige Bild des Expressionismus ein Zerrbild ist, dass sehr viel mehr Zusammenhänge zwischen den Künstlern und Künsten bestehen als gemeinhin angenommen.

Hat sich der Blick einmal fokussiert auf das Thema, wird man fündig, wo immer man ein Buch aufschlägt, eine Zeitschrift durchblättert oder Noten liest – alles, fast alles kündigt von der großen, allgegenwärtigen Idee des Gesamtkunstwerks in dieser Zeit.

---

Darmstadt. Und Olbrichs letztes Bauwerk, die Villa Feinhals, beherbergt ab 1909 die Meisterwerke Kirchners, Pechsteins und Heckels aus dem Besitz des gleichnamigen Tabakfabrikanten und Expressionisten-Sammlers der ersten Stunde.

<sup>13</sup>Neben Arbeiten der Darmstädter Sezessionisten Max Beckmann und Ludwig Meidner sind unter anderem Werke von Paula Modersohn-Becker, Emil Nolde, Otto Dix, Erich Heckel, Wassily Kandinsky, Ernst Ludwig Kirchner, Oskar Kokoschka sowie Kurt Schwitters zu sehen. In einem Kabinett wird an den 1919 verstorbenen Bildhauer Wilhelm Lehmbruck erinnert. Vgl. Sabine Welsch, Chronik der Mathildenhöhe 1833-2006, in: Ralf Beil (Hg.) *Mathilda is calling. Erinnerung als Zukunft*, Ausstellungskatalog, Mathildenhöhe Darmstadt / Hatje Cantz, Ostfildern, 2006, S.150.

<sup>14</sup>Dies gilt von Harald Szeemanns epochaler Ausstellung „Hang zum Gesamtkunstwerk“ über Roger Fornhoffs 2004 im Georg Olms Verlag, Hildesheim, erschienene Doktorarbeit „Die Sehnsucht nach dem Gesamtkunstwerk. Studien zu einer ästhetischen Konzeption der Moderne“ bis hin zu Robert Hodonyis Dissertation zu „Herwarth Waldens „Sturm“ und die Architektur. Eine Analyse zur Konvergenz der Künste in der Berliner Moderne“, Aisthesis Verlag, Bielefeld, 2010.

<sup>15</sup>So ist die Druckgraphik als genuine Netzwerkkunst, als Möglichkeit massenhafter Vervielfältigung und Verbreitung künstlerischer Ideen sowie politischer Ziele eine zentrale Gattung im Expressionismus.

<sup>16</sup>Die großen Bühnenkunstwerke von Schönberg und Berg – „Die Glückliche Hand“ und „Wozzeck“ – wurden erst 1924 beziehungsweise 1925 uraufgeführt, Kandinskys „Gelber Klang“ erst weit nach seinem Tod in den 1970-er Jahren.



Um das Projekt nicht phänomenologisch zu beschränken, geht es – wie schon bei Harald Szeemann<sup>17</sup> – weniger um eine Theorie oder Typologie des Gesamtkunstwerks, als um eine Anthologie der Utopie und Praxis des Gesamtkunstwerks, allerdings konzentriert auf die Zeitspanne des Expressionismus, die sich hier erstmals umfassend in ihrer einmaligen Dichte, ihren Echowirkungen und ihrer unverwechselbaren Gestalt zeigen kann.

„Gesamtkunstwerk Expressionismus“: Das meint neben paradigmatischen Atelierinszenierungen (Ernst-Ludwig Kirchner) und Wohnensembles (Karl Schmidt-Rottluff für Rosa Schapire) sowie umfassend zwischen Kunst und Leben tätigen Künstlern (Rudolf Belling, Wenzel Hablik, Hans Poelzig, Bruno Taut, Ernst Toller u.a.) insbesondere auch die kollektiven Kunstwerke, die dank der enormen Anzahl interdisziplinärer Netzwerke immer aufs Neue geplant worden sind.<sup>18</sup> Auch wenn vieles davon letztlich nur aufregende Idee oder Projektentwurf geblieben ist, haben Künstler des Expressionismus zahlreiche, bis heute beeindruckende Gesamtkunstwerke realisiert, darunter 1920 *Das Cabinet des Dr. Caligari*, den ersten expressionistischen Film überhaupt, oder Paul Hindemiths Oper *Mörder, Hoffnung der Frauen* von 1922 nach dem Drama von Oskar Kokoschka mit einem expressionistischen Bühnenbild von Ludwig Sievert. Stets geht es um eine Synthese der verschiedensten Künste zur wechselseitigen Durchdringung und Transformation der Gattungen im bestenfalls absoluten Kunstwerk, so wie es Bruno Taut mit seinem Architekturschauspiel für symphonische Musik *Der Weltbaumeister* von 1919 vorschwebt.

Um das Gesamtkunstwerk als synästhetische Realität erfahrbar zum machen, wird auf der Mathildenhöhe Darmstadt zum ersten Mal die Ateliernische aus Ernst Ludwig Kirchners Dachwohnung in Berlin-Friedenau mit ihren realen Abmessungen und originalen Ausstattungsstücken rekonstruiert. Wird Rudolf Bellings Architekturmodell *Dreiklang* mit eben der expressionistischen Musik konfrontiert, die der Bildhauer für den skulpturalen Orchesterbau vorgesehen hatte. Wird Tauts Architekturschauspiel, das Buch *Der Weltbaumeister*, als Film realisiert. Wird schließlich der expressionistische Film mit der Realität des zeitgenössischen Bauens konfrontiert, in dem die Bühnenräume von *Dr. Mabuse, der Spieler* mit den Fotografien expressionistischer Großbürgerinterieurs aus Hamburg kurzgeschlossen werden.

Wesentlich ist, dass so auch die Vielschichtigkeit des Expressionismus sichtbar wird. Mary Wigmans gestisch-expressiver *Hexentanz*, die existentiell-kulturkritischen Tanzmasken von Lavinia Schulz und Walter Holdt sowie Anita Berbers nackte Gesellschaftsprovokation *Kokain* zeigen am Beispiel des Tanzes die Komplexität der Ausdrucksformen und Inhalte im Expressionismus. Desgleichen findet man in der expressionistischen Architektur zwischen kristallinem, gotischem und Hochhaus türmendem Bauen. Und in der Literatur zwischen der bodenlosen Ironie eines Jakob van Hoddis, dem sezierenden Körperblick Gottfried Benns und der pathetischen Weltverdunkelung bei Georg Heym.

---

<sup>17</sup>Vgl. Harald Szeemann, Vorbereitungen, in: Harald Szeemann u.a., *Der Hang zum Gesamtkunstwerk*, a.a.O., S.18/19.

<sup>18</sup>Valeska Gerts „exzentrisches“ Kabarett von 1919 unter der Beteiligung von George Grosz, Karl Heinz Martin und Max Herrmann-Neiße ist nur ein Beispiel. Vgl. „Ist schon doll das Leben“ George Grosz – Max Herrmann-Neiße. *Der Briefwechsel*, Transit Buchverlag, Berlin, 2003, S.24.



Der Expressionismus ist eine utopisch-kulturkritische Bewegung mit vielen Gesichtern – eine „Weltanschauung“, wie schon die Zeitgenossen betonten, eher „eine Norm des Erlebens“ als eine klar definierbare Stilform.<sup>19</sup>

Die Annäherung an das Gesamtkunstwerk im Expressionismus erfolgt in einem programmatischen Dreischritt: 1. Die Doppel- und Mehrfachbegabungen (u.a. Ernst Barlach, Ludwig Meidner, Wassily Kandinsky, Oskar Kokoschka, Alfred Kubin, Egon Schiele, Arnold Schönberg, Herwarth Walden), die in außergewöhnlicher Anzahl im Expressionismus vertreten sind, bilden gemeinsam mit den sozialen Netzwerken die Basis für die Gesamtkunstwerke individueller und kollektiver Art. 2. Die individuelle Erschaffung eines Gesamtkontextes sowie das gemeinschaftliche Entwerfen und Realisieren von Kunst- und Lebenswelten sind sowohl vor wie nach dem I. Weltkrieg wesentliche Spielarten des Gesamtkunstwerks. 3. Die siebente Kunst des Films – die damals erstmals überhaupt als solche begriffen wird<sup>20</sup> – wird als Meta-Schauplatz aller Künste erlebbar. Nicht nur die Oper, sondern gerade auch der Film erfüllt exemplarisch die Vorstellung vom Gesamtkunstwerk als „Vereinigung aller Künste wie bildende Kunst, Architektur, Theater, Tanz, Dichtung und Musik zu einem einheitlichen Kunstwerk“.<sup>21</sup> Die Bewegung des Gesamtkunstwerks im Expressionismus führt von der Kunst und Literatur über Kabarett, Theater, Tanz und Architektur zum Film und zur Oper, die zeitlich am spätesten zur expressionistischen Avantgarde stößt.<sup>22</sup> Diese Bewegung ist in ihrer Breite einmalig in der Geschichte der Künste. Denkt Wagner das Gesamtkunstwerk erstmals umfassend mit einem eigens errichteten Festspielhauses, ohne das Gesamtkunstwerk „Oper“ auf der Bühne am Ende vollends zu realisieren, beginnt man daraufhin in Wien und Darmstadt um 1900, alles zusammen zu sehen<sup>23</sup>, so entstehen im Expressionismus einzigartige gattungsübergreifende Netzwerke und Bahn brechende kollektive Gesamtkunstwerke.

Der Arbeitsrat für Kunst versammelt sämtliche Sparten im Versuch revolutionärer Erneuerung von Kunst und Leben, die Korrespondenz der Gläsernen Kette verbindet Architekten im schöpferischen Nachdenken über Film und neue Lebensformen weit über Architektur hinaus. In dieser Form ist das nie zuvor und auch niemals danach wieder der Fall – für einen kurzen historischen Moment scheint alles möglich. Die synergetische und synästhetische Zusammenarbeit von Schriftstellern, Komponisten, Bildhauern, Malern, Regisseuren und Bühnenbildnern auf dem Theater, im Stummfilm und der Oper, aber auch zwischen Buchdeckeln oder Zeitschriftenseiten ist geradezu phänomenal.

---

<sup>19</sup> „...der Impressionismus ist eine Stillehre, der Expressionismus eine Norm des Erlebens, des Handelns, umfassend also der Weltanschauung.“ Friedrich Markus Huebner, *Der Expressionismus in Deutschland, 1920*, zitiert nach: Thomas Anz und Michael Stark (Hg.), *Expressionismus. Manifeste und Dokumente zur deutschen Literatur 1910-1920*, J. B. Metzler, Stuttgart, 1982, S.3.

<sup>20</sup> Vgl. die Caligari-Kritik von E. K., ...ob Kunst im Film möglich ist, wurde gestern endgültig entschieden, 27. Februar 1920, in diesem Band.

<sup>21</sup> Jahn/Lieb, *Wörterbuch der Kunst*, Stuttgart, 2008, Stichwort „Gesamtkunstwerk“, S.300.

<sup>22</sup> Die frühen Einakter der Pioniere Schönberg und Kandinsky sind synästhetische Gesamtkunstwerkprojekte zwischen Musik und Farbe, Geste, Wort und Licht – und nicht Opern im herkömmlichen Sinn.

<sup>23</sup> Die Beethoven-Ausstellung von 1902 in der Wiener Secession mit ihrer Wiederherstellung eines Gesamtzusammenhangs von Architektur, Malerei und Skulptur war diesbezüglich ein Meilenstein: „Dieses Zusammenwirken aller bildenden Künste entspricht dem, was Wagner mit seinen musikalischen Dramen anstrebte und erreichte.“ Max Klinger, „Malerei und Zeichnung“, in: Max Klinger, *Beethoven. XIV. Kunstaussstellung der Vereinigung Bildender Künstler Österreichs Secession*, Faksimile-Ausgabe des Kataloges von 1902, Secession Wien, 1979, S.20.



Um 1920 wird der Expressionismus massenmedial – er erreicht mit dem Film seine breiteste Wirkung in Stadt und Land. Und er wird „angewandte Kunst“ im wahrsten Sinn des Wortes, er wird angewendet: Überall werben expressionistische Plakate, der Expressionismus hält als Einrichtungsstil Einzug in großbürgerliche Wohnungen. Zugleich verliert die expressionistische Bildsprache an Brisanz: Die vor und unmittelbar nach dem I. Weltkrieg stark inhaltlich besetzten Zeichen (erst utopische Idylle und apokalyptische Stimmung, dann die Erschütterungen des Krieges und das zerrüttete Ich transportierend) werden nun mehr und mehr losgelöst von Inhalten eingesetzt. Der Expressionismus, geboren als existentielle Chiffre des Widerstands, hat sich, geronnen zum plakativen Stilkürzel, überlebt. Doch bis zuletzt entstehen Meisterwerke des Expressionismus – wie Alban Bergs Oper *Wozzeck*, die am 14. Dezember 1925 uraufgeführt wird.

In den inhaltlichen wie formalen Befreiungsschüben der Krisen-, Kriegs- und Nachkriegszeit entstehen gemeinsam mit den grenzüberschreitenden Gesamtkunstwerkbestrebungen Avantgardeimpulse sonder Zahl in Kunst, Film, Literatur, Musik, Theater, Tanz und Architektur, die nicht nur ihre Generation<sup>24</sup>, sondern das gesamte 20. Jahrhundert prägen werden<sup>25</sup> – umso bedeutsamer scheint ihre hier exemplarisch unternommene Aufarbeitung.

---

<sup>24</sup>Allein die Zahl der Philosophen, die über das utopische Befreiungspotential des Expressionismus zu ihrem Lebenswerk gefunden haben, ist beeindruckend: Unter anderem sind dies Theodor W. Adorno, Ernst Bloch, Martin Buber und Ludwig Marcuse.

<sup>25</sup>Insbesondere die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts scheinen in ihrem gesamtgesellschaftlichen Aufbruch sowie in den zahlreichen Grenzüberschreitungen zwischen Kunst und Leben den Geist des Expressionismus weiterzuführen. Ist Andy Warhol ein Ernst Ludwig Kirchner der 60er Jahre? Die von Kirchner selbst fotografisch fest gehaltenen Inszenierungen in seinem Vorkriegsatelier weisen bei allen zeitbedingten Unterschieden eine erstaunliche Nähe zu den Factory-Aktivitäten des Werbegrafikers und Allround-Künstlers auf. Und selbst der Künstler Joseph Beuys klingt bereits an, wenn Walter Gropius 1919 in utopischem Überschwang formuliert: „Vielleicht ist der lebende Künstler dazu berufen, vielmehr ein Kunstwerk zu leben, als es zu erschaffen.“ Walter Gropius, in: Ja! – Stimmen des Arbeitsrats für Kunst in Berlin, zit. nach: Arbeitsrat für Kunst Berlin 1918-1921, Ausst.-Kat. Akademie der Künste Berlin, Berlin 1980, S.32.